

Anna Herzog

Im Bann der Elemente

Bitte nicht
mit dem Feuer spielen!

IM BANN DER ELEMENTE

The title 'IM BANN DER ELEMENTE' is rendered in a bold, blocky, 3D-style font. The letters are dark grey with lighter highlights. The word 'ELEMENTE' is split by a central hexagonal icon containing a stylized fire flame. The words 'IM BANN' and 'DER' are positioned above 'ELEMENTE'.

Bitte nicht
mit dem Feuer spielen!

Mit Illustrationen von
Mandy Schlundt

COPPENRATH



Die Beule im See

Als Nereide zurückkam, ging die Welt unter.

Und alles, alles fing wieder von vorne an.

Wir hatten sie SO lange gesucht. In der Dusche von Jacobs Oma, im Schuppen, sogar in den Brunnen hatten wir geschaut, obwohl es verboten war. Echt Ü-B-E-R-A-L-L! Aber sie war einfach verschwunden.

Und dann hatten wir langsam vergessen, dass es sie überhaupt gab: Nereide, wandelbare Wasserwesen, die Elementenwelt. Als ob Jacob den Kampf gegen Vartor nie gewonnen hätte. Als ob wir nie im Diamantschloss gewesen wären. Oder mit dem Wasserfall geflogen. Als ob Nereide uns nie geschrieben hätte, dass wir ALLE Elementarwesen wären. Und als ob wir dann nicht unbedingt wissen wollten, WAS für Elementarwesen wir waren. Aber Nereide blieb verschwunden.

Das Irrlicht war übrigens auch weg. Anfangs hatte ich es im Garten von Jacobs Oma noch manchmal unter den Bäumen gesehen, aber irgendwann war es nicht mehr da.

Übrigens: Hi, ich bin Lili. Diese Geschichte erzähle nämlich ICH und nicht Jacob!!! – Klappe, Jacob! – Warum, wirst

du noch begreifen. Zumindest, wenn du die Geschichte liest. Was natürlich cool wäre ...

Der Sommer war vorbeigegangen und der Herbst hatte angefangen, mit Kastanien und Walnüssen und HERBST-FERIEN! Und rate, wer da zu uns aufs Land kam: Jacob und Putte, yessss!!

Wir rannten sofort mit ihnen zum See runter, um Steine zu ditschen. Erstens, weil wir das immer so machen. Auf dem Steg haben wir Ruhe, da stören uns keine nervigen Erwachsenen. Und zweitens: Jacob sagt immer, er braucht frisch gewaschene Luft. Weil die in der Stadt, in der er wohnt, schon so oft benutzt wurde. Und dann steht er am Seeufer und atmet so lange tief ein und aus, bis Taio sagt: »Hör bloß auf, sonst kippst du um!«

Das Wasser war grau und der Himmel auch an diesem Tag, dem ersten Tag der Herbstferien. Das einzig Bunte



waren Thorstens schwarz-weiße Kühe, die über den Zaun schauten. Thorsten – das ist ein junger Bauer, der bei uns nebenan seinen Hof hat.

Ein Stück von uns entfernt stand eine Familie mit zwei kleinen Jungen am Seeufer. Also nicht soooo klein – so alt wie Putte waren die ungefähr. Der Mann hatte eine Kamera mit einem riesigen Objektiv um den Hals hängen. Vielleicht wollte er ja die Kühe fotografieren. Oder das Schilf. Oder den Himmel.

»Stellt euch vor, vielleicht darf ich dieses Jahr auf dem Sankt-Martins-Umzug als heiliger Martin voranreiten«, erzählte ich Jacob und Putte. Ich ditschte den ersten Stein.

»Fünf Mal!«, rief ich. »Habt ihr das gesehen?«

»Pfffff«, machte Jacob, weil: Er will nie zugeben, dass ich viel besser ditsche als er.



Putte nahm einen Stein und schmiss ihn einfach mit Klatsch vor sich ins Wasser. Dabei schrie sie: »Ich will endlich wissen, was ich bin! Feuer oder Wasser oder ...«

»... Erde oder Luft«, sagte Taio leise.

Die Familie schaute verwundert zu uns rüber. Und da passierte es. Womöglich war ja Puttes Stein schuld daran: Ganz hinten am anderen Seeufer fing es an. Es sah aus, als ob das Wasser eine Beule hätte. Wie eine Glaskugel, die aus dem Wasser ragt, aber auch aus Wasser ist.

»Mamaaaa, was ist das?«, fragte einer von den beiden kleinen Jungen und zeigte darauf.

»Das würde ich auch gerne wissen«, murmelte Taio neben mir und sein linkes Auge fing an zu zucken.

»Mamaaaaa, es kommt näher!«, schrie der andere kleine Junge.

»Argh«, sagte Jacob.

»Uff«, machte ich.

Die Beule sah so unheimlich aus. Und weißt du, was noch viel unheimlicher war? Plötzlich wurde der Himmel schwarz wie Asphalt und riesige Wolken krumpelten sich über dem See zusammen.

Die Einzige, die irgendwie keine Angst hatte, war Putte. Die stand da am Wasser mit leuchtenden Augen und ausgebreiteten Armen. ICH hatte natürlich auch keine Angst, obwohl: Noch war ja nicht klar, ob in der Beule nicht ein Zombie drinsteckte. Vor Zombies habe ich nämlich schon Angst.

Jetzt war die Beule GANZ NAH.

Die beiden Jungen, die Mutter und der Vater drängelten sich aneinander und glotzten. Der Vater hob den Fotoapparat, doch da – *pitsch!* – spuckte die Beule ihm etwas Wasser auf die Kamera.

»Schade eigentlich. Keine Fotos mehr«, flüsterte Jacob.
»Wollen wir nicht lieber abhauen?«

Aber das GING nicht. Es fühlte sich an, als ob meine Füße im Sand festgewachsen wären.

Ah.

AAH.

AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAH!

Genau in dem Moment, als die Beule mit einem riesigen Platschen oben aufplatzte und uns vollspritze, raste ein Blitz aus den pechschwarzen Wolken herab. Die Familie rannte weg, so schnell sie konnte. Das war voll schade. So konnten sie nämlich nicht mehr sehen, wer da aus der Beule ans Ufer sprang.

Der Blitz krachte ins Wasser. Jemand machte einen erschrockenen Satz in die Luft und schrie wütend etwas nach oben, wo der Blitz herkam. Dieser Jemand war ...

Nereide.

Und dann ging die Welt unter.

Das geheime Verzeichnis

Nachdem die Blase uns schon von unten nass gespritzt hatte, platzten nun auch noch all die pechschwarzen Wolken über uns auf – wie mega Monster-Wasserballons. Mit offenen Mündern starrten wir Nereide an. Gleichzeitig prasselte der Regen nur so auf uns runter. Und bewegen konnte ich mich IMMER noch nicht. Jacob und Taio neben mir auch nicht.

Aber Putte! »Nereide!«, schrie sie und rannte los. Und mitten in dem ganzen Weltuntergang fing Nereide Putte auf und wirbelte sie durch die Luft, dass ihr grüner Umhang nur so um sie herumflog.

»Mann!«, schrie Jacob durch die Regenflut. »Wir haben dich SO gesucht! Wo, zum Kuckuck, warst du?«

Wenn du jetzt glaubst, Nereide hätte etwas Nettes zur Begrüßung gesagt, dann kennst du Nereide nicht. Sie sah auf und ihre Augen wurden zu schmalen Schlitzen. »Los! Alle zum Tor bei Jacobs Oma! Aber flotti!«, fauchte sie.

»Hey!«, rief ich. »Du hast uns überhaupt nichts zu befehlen!«

»Genau!« Jacob nickte. »Erst lässt du uns unter der Erde

einfach mit einem durchgeknallten Drachen sitzen. Und dann, wenn wir die Welt gerettet haben – ich meine: die WELT! Ich meine: WIR! –, dann tauchst du einfach nicht mehr auf! Stattdessen finden wir so einen Wisch von dir, wo draufsteht, dass wir ALLE Elementarwesen sind – und das war’s dann. Und ...«

»Und außerdem kleben wir hier fest!« Das war Taio.

Im nächsten Moment verdrehte Nereide ihre rechte Hand, einmal nach links und einmal nach rechts. Ich stolperte und fiel beinahe hin. Wenigstens konnte ich mich wieder bewegen.

»In Jacobs Garten«, sagte Nereide nur. »Oder wollt ihr, dass hier gleich jede Menge Leute auftauchen?«

Als wir wütend hinter ihr und Putte her durch den Regen stapften, knuffte Jacob mich. »Schau mal«, flüsterte er.

»Was denn?«

»Die Tropfen! Guck dir mal die Regentropfen an!«

»Uh«, machte ich. »Das meint deine Oma also, wenn sie sagt, es regnet Katzen und Hunde!«

Tat es aber gar nicht. Es regnete nämlich nicht Katzen und Hunde, sondern winzig kleine Kühe ... und Gürteltiere ... und Dinosaurier. Manche winkten uns, und manche hielten sich die Augen zu, während sie Richtung Erde rasen. Jacob fing einen Tyrannosaurus rex auf, doch in seiner Hand verwandelte er sich wieder in einen ganz normalen Regentropfen.

»Es regnet übrigens nur um uns herum!«, flüsterte Taio uns zu. »Schaut mal zum See!«

Wirklich: Der See lag jetzt in der Sonne. Nur über uns schüttete sich eine kleine, fiese Wolke aus. Merkwürdige Sorte Regen!

Als wir am Dorfrand angekommen waren und an »Arthur Assens absolut abartiger Autowerkstatt« vorbeigingen, machte Nereide wieder so eine Bewegung mit der Hand. Und der Regen hörte sofort auf. Als ob du eine Dusche abstellen würdest.

Das Wasser floss von uns allen nur so runter. Nereide grinste. »Jetzt fällt es nicht mehr auf«, sagte sie.

Da verstand ich: Nereide ist ja ein WWW – ein Wandelbares WasserWesen. Und eigentlich ist sie immer ein bisschen nass. Wenn sie besonders traurig oder wütend oder fröhlich ist, läuft das Wasser ihren Umhang herunter. Jetzt aber waren wir *alle* so pitschnass, dass keiner mehr sehen konnte, dass Nereide ein Wasserwesen war.

Trotzdem nahmen wir lieber nicht den Weg durch das Dorf, sondern den alten Brombeerpfad, der am Ort vorbeiführt und direkt vor dem Haus von Jacobs Oma wieder rauskommt. Nur zur Sicherheit. Schließlich sieht Nereide auch so schon ungewöhnlich genug aus – mit ihrem Umhang und den vielen Piercings und den blauen Zottelhaaren.



Wenig später quetschten wir uns im Gartenhäuschen von Jacobs Oma auf die Bank zwischen Rechen und Rasenmä-



her. Kaum saßen wir, zischte Nereide uns an: »Also. Noch mal: Warum habt ihr mir das nicht gleich gesagt?«

Ich wollte gerade zurückzischen, da sagte Taio: »Was haben wir dir nicht gesagt?« Höflich, wie er ja nun mal ist.

»Dass ihr ALLE Wesen aus der Elementenwelt seid!«, antwortete Nereide und starrte uns mit ihren riesigen grünen Augen an. »Ich habe nachgeschaut. Im Verzeichnis. Und da stehen ALLE eure Namen drin! Warum habt ihr das nicht erwähnt, hä?!«

»Äh. Weil wir das nicht WUSSTEN?«, sagte Taio.

»Warum wisst ihr eigentlich nie was?« Nereide warf die Arme in die Luft. »Was bringen die euch eigentlich in der Schule bei?!«

»Mathe?«, schlug Jacob vor.

»Na, praktisch.« Nereide verdrehte die Augen. »Und hat

euch Matte unter der Erde geholfen? Wer ist eigentlich dieser Matte?»

Putte prustete los.

Taio seufzte. »In was für einem komischen Verzeichnis hast du unsere Namen denn gesehen?«

Nereide setzte sich ganz gerade hin. »Komisches Verzeichnis? KOMISCH?! Das ist das wichtigste Buch überhaupt, du Krakenfurz!« Sie strich ihren Umhang glatt. »Da sind ALLE Wesen der Elementenwelt verzeichnet. Mit Adresse. Sehr nützlich, wenn du mal jemanden brauchst. Wenn es das ›komische‹ Verzeichnis nicht gäbe«, sie machte mit den Fingern Gänsefüßchen in der Luft und warf Taio einen verächtlichen Blick zu, »hätte ich Jacob damals nicht gefunden, und die Erde wäre ... na ja, auseinandergeplatzt. Da siehst du, wie wichtig es ist, du Schlabbermuräne!«

Taio zog die Schultern hoch. »Und was für Elementarwesen sollen wir sein?«

Ich hielt die Luft an. Mann, wie oft hatten wir uns das gefragt nach Nereides Nachricht! Bloß eine Antwort hatten wir nie gekriegt.

Aber jetzt! ENDLICH! Oh, HOOOOOFFFFENTLICH war ich ein Luftwesen, das wünschte ich mir so sehr ...

Nereide kratzte sich am Kopf. Sie schaute uns alle an. Einen nach dem anderen. Ich platzte fast vor Spannung. »Das ... äh ... steht da nicht«, sagte Nereide.

Maaaaaannn!

»Woher wusstest du denn dann, dass Jacob ein Erdwesen ist?«, rief ich.

»Das hat mir der Große Krake gesagt.« Nereide senkte den Kopf, machte ein Doppelkinn und brummte mit ganz tiefer Stimme: »Sieh nach beim Brunnen-Tor. Dort lebt ein Erdwesen, das ist gerade frisch erwacht.« Pfff, das sah überhaupt nicht krakig aus! »Brunnen-Tor – das ist natürlich das von deiner Oma«, sagte Nereide wieder mit ihrer normalen Stimme und schaute Jacob an. »Und frisch erwacht, weil du deinen zehnten Geburtstag hattest. Da erwachen die Letzten. Die ALLERLETZTEN. Die meisten haben schon vorher gecheckt, dass mit ihnen irgendwas nicht stimmt.« Sie zuckte die Achseln. »Aber manche begreifen es auch nie.« Sie warf Taio und mir lange Blicke zu.

»Also ich will ein Luftwesen sein! Ich will fliegen können, das wollte ich immer schon!«, platzte ich heraus. Ich tanzte um Taio und Putte herum. »Und was wollt ihr sein?«

»Gar nichts.« Taio schüttelte den Kopf. »Ich will das nicht.«

»Was willst du nicht?«, fragte Nereide ungläubig.

»Ein Elementarwesen sein. Kann von mir aus jemand anders machen.«

»Tja.« Nereide schnaubte. »Dann muss ich dir leider sagen: Die Elementenwelt ist kein Wunschkonzert. Du kannst das Ticket nicht zurückgeben.« Sie streckte Taio die Zunge heraus.

Taio schaute trotzig. Das kenne ich schon von ihm. Wenn Taio etwas nicht will, dann will er nicht. Da hilft es auch nicht, vor Wut in die Tischkante zu beißen. Oder in einen Umhang, wie Nereide es gerade tat.

»Du, Nereide, wie finden wir denn jetzt raus, was wir für Wesen sind?«, fragte Putte.

Nereide lächelte sie an. »Wir probieren es natürlich aus. Durch eine Prüfung. Also: nicht wir, sondern ihr. ICH weiß schließlich, dass ich ein Wasserwesen bin, was die klügsten, schönsten ...«

»Jajajaaa ...«, unterbrach Jacob sie.

»Ich probiere gar nix aus«, sagte Taio.

»Das werden wir ja sehen.« Nereide grinste fies. »Um Mitternacht am Brunnen.«

Taio biss die Zähne zusammen. Und da wusste ich, dass es heute Nacht aufregend werden würde.

Schattenspiele

»Cool, du bist ja doch gekommen!«, flüsterte Jacob. Es war so dunkel, dass ich ihn fast nur an seiner Stimme erkannte.

»Konnte euch ja nicht mit Nereide allein lassen«, wisperte Taio zurück.

Ich war total froh, dass Taio auch da war. Er hat immer gute Ideen, wenn es spannend wird. Und dass es wieder spannend werden würde, war sowieso klar, hurra!

»Aber Putte schläft, oder? Die kommt nicht wieder auf so ein gefährliches Abenteuer mit«, sagte ich leise.

»Dohoch«, flüsterte Putte.

So ein Mist! Sie ist doch noch viel zu klein für solche Sachen. Dabei mag ich Putte wirklich gern, fast wie eine kleine Schwester. Die hab ich mir nämlich immer gewünscht – aber bloß Jacob hat eine, und Taio hat wenigstens einen Halbbruder, auch wenn der schon fast erwachsen ist. Und TOTAL anders als Taio. Ich habe gar nichts.

»Putte, willst du nicht lieber hierbleiben?«, fragte ich also.

»Pfffff. Nee, denk mal, das will ich NICHT!«

»WAS willst du nicht, kleine Putte?«

Wir wirbelten herum. Das war Nereides Stimme. Ja genau, ihre STIMME! Aber wo war ihr KÖRPER?

»Wo bist du?«, fragte ich.

»Direkt vor euch. Im Brunnen. Und jetzt flotti – runter hier mit euch!«

»Wie macht sie das bloß immer?«, fragte Jacob und kratzte sich am Kopf.

Wie bei unserem ersten Abenteuer – als wir Nereide kennengelernt hatten – kam ihre Stimme aus dem Brunnen. Aber der schwere Brunnendeckel lag noch drauf.

»Wasserwesen. Sickert wahrscheinlich durch die Ritzen.« Taio zuckte mit den Schultern. »Los, helft mir mal.«

Als wir den Deckel runtergehoben hatten und über den Rand schauten, war da nur ein tiefes Glucksen, das in pechschwarzen Schatten lag.

»Kommt ihr jetzt endlich?«, schallte es von unten.

»Hallooo, WIR sind aber keine Wandelbaren Wasserwesen!«, protestierte Jacob.

»Und woher wollt ihr das wissen?«, kam Nereides Stimme aus dem Brunnen.

»Jacob ist doch der Erdprinz!«, sagte ich und warf meine Dreadlocks zurück.

»Erdprinz, Schnerdprinz. Loslos. Erst ein Bein, dann das andere und dann ... hopp!«, klang es ganz leise aus der Tiefe. »Luft holen, springen und nicht gucken. Hört ihr? LASST. DIE. AUGEN. ZU!«

Putte kicherte. Sie legte sich mit dem Bauch auf den Brunnenrand. Und bevor einer von uns was sagen konnte, ließ sie sich fallen.

»Putte!«, zischte Jacob entsetzt.

Wir starrten in die Tiefe. Nichts passierte. Fast nichts. Ziemlich lange nicht. Bis es *Platsch* machte und der Brunnen rülpste. Ja, echt!

»Putte!«, schrie Jacob. Wir sahen uns an. »Hat der Brunnen sie jetzt gefressen, oder was?« Er klang richtig panisch.

Da ließ ich mich auch fallen. Ich wollte Putte retten. Und ich hatte keine Angst. Aus dem Augenwinkel sah ich noch, wie Jacob und Taio sich über den Brunnenrand beugten. Taio hielt sich die Nase zu und beide hatten die Augen fest zugedreht. Da tauchte ich unter. Und es war merkwürdig: Obwohl ich doch unter Wasser war, konnte ich atmen.

Aber kennst du das? Wenn jemand wie Nereide dir sagt, du sollst NICHT gucken, auf gar keinen Fall – dann tust du genau das Gegenteil? Du kannst gar nicht anders?

Kaum war ich unter Wasser, riss ich also die Augen auf. Um mich herum sah ich die Brunnenwand und überall leuchtete ein grünliches Licht. Schatten huschten vorbei – dünn wie Papier und grau und schwarz, Schatten von Bäumen und Pferden und Menschen und Stühlen und Tischen und ... keine Ahnung. Ich schaute und schaute.

Als sich eine Schattenschlange von links anschlich und mir ins Gesicht sah, hätte ich FAST geschrien. Aber da hatte ich die ANDERE Schlange auf der rechten Seite noch nicht gesehen.

Jacob und Taio und meine Mama sagen immer, ich hätte vor nichts in der Welt Angst. Aber: doch. Vor Tunnelrutschen und Zombies habe ich schon Angst. Und ... äh ... vor Schlangen. Besonders, wenn sie so GRUSELIGE Köpfe haben wie diese: Der Kopf der linken Schlange sah aus wie eine Lokomotive. Und der von der rechten wie eine Bratpfanne. Und dann das ganze Gezische!

»Ssssssssssstuhl oder Tissssssssssch – Fleissssssssssch oder Fissssssssssssssssch?«

Stuhl oder Tisch? Fleisch oder Fisch? War das ein Rätsel? Jedenfalls kamen die Schlangen immer näher und näher und ...

»Tisch ... äh ... Fisch!«, keuchte ich.

Die Schattenschlangen nickten zufrieden.

»Sssssssssssssssssssauer oder sssssssssssssüüüsss – Sssssssssssssssssssunge oder Füsssssssssssssssss?«

Hä? Sauer oder süß, Zunge oder Fuß? »Ähm ... Füße?«

Wieder Nicken.



Ich strampelte und strampelte und schaffte es, auf meine Fischfüße zu kommen. »Ich WILL aber kein Fisch sein!«, schnaufte ich.

»Wer nicht hören will, muss fühlen!« Nereide zog die Augenbrauen hoch.

»Das sagt meine Oma auch immer«, flüsterte Jacob.

»Warum machen die das denn, die Schlangen? Und woher kamen die ganzen Schatten im Brunnen?«, schimpfte ich. Zum Glück konnte ich wenigstens noch reden.

»Fragenfragenfragen!«, fauchte Nereide.

Von irgendwoher kam ein ganz leises Kichern. Ich glaube, aus meinen Schuppen.

»He, was ist das denn?« Jacob fasste mir unter die Flosse, und bevor ich etwas sagen konnte, hatte er etwas kleines Schwarzes in der Hand. Es kicherte immer noch.

»Schaaaabernack«, sang es mit hoher Stimme. »Uuunsinn, Blööödsinn, Quatsch mit Soooße!« Es wriggelte sich aus Jacobs Hand heraus und landete auf dem Boden.

»Ein Eichhörnchenschatten!«, rief Taio. »Aber ... mit einem Pferdeschwanz?« Er schüttelte verwundert den Kopf.

Nereide seufzte. »Unnützes Gewimmel!«, schimpfte sie.

»Nereide, was ist denn das?« Putte zog sie am Umhang.

»Das sind Schatten«, antwortete Nereide. Putte antwortete sie ja IMMER. »Schatten, die auf der Oberwelt von ihren Körpern losgerissen wurden. Entweder weil sie nicht aufgepasst haben oder weil sonst was passiert ist.«



Sie seufzte. »Und wenn sie nicht wieder mit ihrem Körper verbunden werden, irren sie in der Gegend herum und haben keine Arbeit mehr.« Sie zuckte mit den Schultern. »Dann treffen sie sich an bestimmten Orten – hier im Brunnen zum Beispiel. Und machen NUR Unsinn. Tauschen irgendwelche Körperteile aus, verkleiden sich ... schaut euch Lili an!« Sie zeigte mit dem Zeigefinger auf mich.

»Aber ich bin kein Schatten!«, rief ich.

»Bist du niiiicht?«, kam wieder die hohe Stimme des Eichhörnchenschattens.

»Nein!«

Der Schatten wollte sich ausschütten vor Lachen. »Oh, oh. Oh, oh, oh, oooh ... was für ein Schaaabernack«, stöhnte er und kicherte immer weiter.

In diesem Moment schlängelte sich aus der Decke über uns – also aus dem Brunnenwasser – ein langer, langer Schwanz heraus.

»Ein Chamäleon«, stellte Taio fest.

Der Schwanz zeigte auf das Eichhörnchen. Das ließ den Kopf hängen. »Ich muss zurüüüück«, piepste es.

Es hopste Richtung Chamäleonschwanz. Als es an mir vorbeikam, blieb es stehen.

»Tschüss«, sagte ich.

Es kam ganz nah heran, sodass ich sogar seine kleinen weißen Schattenaugen sehen konnte. Und plötzlich spuckte es mir ins Gesicht.

»Heee!«, rief Jacob.

Mir aber wurde total schwindelig. Ich hörte Jacob noch einmal »Heeeeeeeeeeeee!« rufen. Dann lag ich auf dem Rücken und es wurde schwarz vor meinen Augen.

Die Prüfung

In meinem Kopf drehte sich alles, wie bei einem superschnellen Kettenkarussell. Mir wurde schlecht. Aber gerade als ich dachte, ich müsste mich übergeben, hörte es plötzlich auf.

Das Erste, was ich sah, als ich die Augen aufschlug, waren diesmal gleich vier Gesichter, die mich ALLE anstarrten.

»Puh«, machte Jacob.

»Interessant«, sagte Nereide.

»Glück gehabt«, meinte Taio.

Und Putte grinste mich einfach an.

»Was ist denn?«, fragte ich.

»Du bist wieder du!«, sagte Jacob. »Nur ...«

Ich blickte nach oben und da sah ich mich. Oder vielmehr mein Spiegelbild in der Wasserdecke des Brunnens. Puhpuh, ich war wirklich wieder ich! Mit zwei Armen und ganz ohne Schuppen. Und dass ich jetzt eine Flosse auf dem Kopf hatte, war ja nicht sooo schlimm.

»Die geht bestimmt auch noch wieder weg«, tröstete Putte mich. Und das tat sie zum Glück – als ich später über meinen Kopf strich, war sie nicht mehr da.

»Weiter jetzt!«, sagte Nereide. »Der Raum der Prüfungen ist jeden Tag nur zwei Stunden geöffnet!«

»Wohin denn weiter? Wir sind doch schon am Grund des Brunnens«, fragte Jacob. Aber dann: »Ahja, daaa ...« Das war, als er den Eingang zu dem Tunnel entdeckte. Was nicht so schwer war, weil Nereide darauf zeigte.

»Am Boden jedes Brunnens und jedes Sees beginnt irgendwo ein Gang«, sagte Nereide. »Man muss ihn nur finden.« Sie grinste.

Praktischerweise hingen von der Decke des Ganges so eine Art Leuchtquallen herab. Und auf dem Boden lag ein Teppich aus ...

»Schaut da nicht so genau hin!«, sagte Nereide.

Da musste ich natürlich doch hinschauen. Aaalso: Der Teppich bestand aus lauter winzigen grünen ... nein, nein, das sage ich jetzt lieber nicht, sonst ekelst du dich und liest nicht weiter!

»Wo warst du eigentlich die ganze Zeit, nachdem wir die Welt gerettet haben?«, fragte Jacob Nereide, während wir den Gang entlangtrabten.

»Hab ich euch das nicht gesagt?«

»Nö.«

»Dann geht es euch auch nix an«, gab Nereide zurück. »Und bevor ihr schon wieder fragt: Wo wir jetzt hingehen, ist nichts«, fügte sie hinzu.

»Warum gehen wir dann da hin?«, wunderte Taio sich.

»Weil wir Nichts brauchen.«

»Ah. Hätte ich auch draufkommen können«, meinte

Taio. »Wenn wir nichts brauchen, gehen wir am besten dahin, wo wir nichts kriegen.«

»Ge-nau!« Nereide klang voll zufrieden.

Unsere Stimmen hallten durch den Gang und von den Leuchtquallen tropfte Wasser auf uns herab.

»Aber ... wir müssen doch Prüfungen bestehen?« Putte zog Nereide an ihrem Umhang.

»Tüllich!« Nereide nickte.

»Aber wenn da gar nichts ist ...«

»Da ist ja nicht nichts, kleine Putte«, sagte Nereide, »sondern Nichts.«

Tja, Pech für uns. Sah nicht so aus, als wollte sie uns noch irgendwas erzählen.

»Verrätst du uns wenigstens mal, WAS für Prüfungen wir da bestehen müssen?«, maulte ich.

Nereide zuckte mit den Achseln. »Keinen blassen Schimmer. Es ist jedes Mal anders!« Sie schaute mich streng an. »Immer wieder spannend«, kicherte sie dann.

»Bin total gespannt auf nichts«, flüsterte Jacob mir zu.

»Nichts ist bestimmt cool«, flüsterte ich zurück und verdrehte die Augen. Aber mein Herz klopfte schon ganz schön laut, als wir an die Tür zum Prüfungsraum kamen.

Frag mich nicht, woher ich wusste, dass das DIE TÜR war. Ich wusste es einfach. Sie war so hoch wie der Gang, aus schwarzem Eisen oder so und mit lauter Figuren darauf, die uns alle anstarrten. Drachen, Schlangen, einen Hirsch konnte ich erkennen, einen Wolf ... und lauter so Wesen, die aussahen, als sei ihr Großvater ein Dinosauri-

er gewesen, ihre Großmutter eine Giraffe, ihre Mutter ein Huhn und ihr Vater ein Mops. Sie sahen außerdem so aus, als würden sie alle aus der Tür in den Gang hinein fliehen wollen, fiel mir auf. Also weg von ... nichts.

»So.« Nereide nickte uns zu. »Seid ihr bereit?«

»Klar. Bereit für nichts!« Taio nickte auch.

Und da öffnete Nereide die Tür.

Taio: »So sieht also Nichts aus.«

Jacob: »Wooooow!«

Putte: »Aber da ist doch gar nichts.«

Nereide: »Eben, kleine Putte.«

Am besten erkläre ich es mal: In dem Raum der Prüfungen war alles so ... na ja, irgendwas zwischen Grau und Weiß. Es fing nirgendwo an und hörte nirgendwo auf. Es gab keine Farben, keine Schatten oder Wege. Der Boden war nicht glatt, aber rau war er auch nicht. Es war nicht neblig und nicht klar. Es sah aus wie etwas, das man sofort vergisst.

Nereide rieb sich die Hände. »Super. Alles ist bereit«, sagte sie.

»Und was machen wir jetzt hier?«, fragte Jacob.

»Zum Beispiel mal die Klappe halten.«

»Nee, das geht nur, wenn wir schlafen«, sagte Putte und kicherte.

»Stimmt nicht, du redest im Schlaf«, meinte Jacob.

Nereide stöhnte. »Dies ist der Raum der Prüfungen. Die Wahrheit über euch könnt ihr hier erfahren. Aber wenn ihr nicht einmal FÜNF MINUTEN die Klappe halten könnt

UND warten, dann werdet ihr nie herausfinden, was für Elementarwesen ihr seid!«

Boah, ey! Immer musste sie den Boss spielen! Dabei hatten WIR die Erde gerettet, WIR!

Sie jedenfalls null!

Am Rand von dem großen Nichts stand eine Bank. So eine ganz normale Bank, wie sie bei uns zu Hause am See steht. Damit Omas sich ausruhen können. Oder wenn man schwimmen gehen will, kann man da auch seine Klamotten und sein Handtuch hinlegen.

»Setzen«, befahl Nereide.

Wir setzten uns hin. Also: Taio, Jacob und Putte. Ich blieb stehen, pfff, ich lass mich doch nicht rumkommandieren!

Nereide funkelte mich an und zeigte auf die Bank. Erst funkelte ich zurück, aber dann setzte ich mich doch neben die anderen. Ich wollte ja endlich wissen, was passierte.

»Ich bin SO gespannt, was ich wohl bin«, sagte Putte.

»Ich auch«, sagte Jacob.

»Wieso, das weißt du doch schon. Du bist Erde!«, sagte ich.

»Aber ich bin der Erd-PRINZ! Deshalb bin ich vielleicht ein Doppelementarwesen.« Jacob grinste. »Oma sagt: Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen. Bestimmt bin ich auch der Prinz von allen anderen Elementen und ...«

»Ganz bestimmt«, sagte Taio. Aber es klang nicht so, als ob er es meinte.

»PSSST«, zischte Nereide.

PLOPP!, machte es da. So wie wenn ein Korke aus einer Flasche fliegt. Aber wie ein SEHR großer Korke aus einer SEHR großen Flasche.

»Was. War. Das?«, fragte Nereide.

»Hee, DU kennst dich doch hier aus«, sagte Jacob.

»Irgendwas stimmt nicht. Irgendwas ist hier drin, das hier nicht drin sein sollte«, flüsterte Nereide. Sie starrte angestrengt nach vorne. Wo nichts war. Also Nichts.

Wir starrten in dieselbe Richtung. Ganz, ganz blöde Idee. Weil: So sah es nur Putte. Die NICHT nach vorne schaute, sondern zur Seite, aber das merkten wir zu spät. Wir sahen es erst, als Putte schon draufsaß. Und uns winkte. Und so merkwürdig guckte. Glückliche. Irgendwie ... verzaubert.

Vor allem VERZAUBERT! AAAAAAAAAAAAAAAH!

»Putte!«, schrie Nereide. »Komm sofort von dem Einhorn da runter!«

Putte lächelte und winkte. Das Einhorn war einfach so im Nichts aufgetaucht. Es war riesig, hatte ein silbernes Horn, schneeweißes Fell und eine rosa Glitzermähne, von der ständig Glitzer auf den Boden rieselte. Und in der Mähne steckten lauter Glitzerspangen, solche, wie Putte sie auch immer trägt.

Ich HASSE Einhörner.

Aber Putte nicht. Die findet sie toll. Und jetzt saß sie oben auf seinem Rücken.

Das Viech wieherte, Putte lächelte und wickelte sich eine Strähne der rosa Mähne um die Finger.

»Haaaaaaaalt!«, schrie Jacob und rannte los.

Wir alle rannten los. Doch es war sinnlos – denn das Einhorn rannte auch los. Hab ich schon gesagt, WIE groß es war? Fast so groß wie Bauer Thorstens Scheune!

Es galoppierte einfach davon, und dabei verlor es so viel Glitzer, dass all das Nichts um es herum flimmerte. Und dann ... dann stieg es, wirbelte mit den Vorderhufen durch die Luft und jemand schrie. Ich glaube, das war ich.

Aber Putte fiel nicht herunter, sie hielt sich fest und lachte. Ich kniff die Augen zusammen ... das Loch im Nichts war vorher doch noch nicht da gewesen, oder? Jetzt war da jedenfalls eins. Ein riesiges Loch mitten im Raum der Prüfungen, ein dunkles Tor. Feuerrote Schlangen wanden sich darum. Das Einhorn blieb stehen.

Wir rannten wie die Irren.

»Putte! Spring runter! Putte, spring!«, schrie Jacob.

»Putte, Putte!«, schrien wir alle.

Doch wir konnten sie nicht einholen. Und Putte drehte sich nicht einmal um.

Das Einhorn schnaufte und zitterte. Und JETZT ... jetzt öffnete sich das schwarze Tor ganz langsam. Flammen schlugen heraus.

»Putte, runter von dem Einhorn! SOFORT!!«, brüllte Ne-reide.

Endlich drehte Putte sich um und runzelte die Stirn. Und da sah ich die Angst in ihren Augen.



»Spring, Putte, spring! Der Boden ist weich, es kann nichts passieren«, flehte Nereide sie an.

Das Tor stand offen. Weit offen. Schaute da jemand hindurch? Ich konnte es nicht so gut erkennen – eine Person mit langen grauen Haaren. Schon war sie wieder verschwunden.

»Spriiiiiing!«, schrien Jacob, Taio und ich gleichzeitig.

Das Einhorn wandte sich verwundert um. Und plötzlich streckte es uns die Zunge heraus. Nee, Moment. Nicht uns, sondern ... Nereide!!!

Und DANN sprang jemand.

Aber leider, leider nicht Putte, sondern das Einhorn. Es sprang durch das Tor hindurch, mit einem einzigen, riesigen Satz. Putte auf seinem Rücken krallte sich in die Mähne. Ein Glitzerschauer löste sich vom Einhornschweif, sodass wir nichts mehr sehen konnten ...

Irgendwann konnten wir wieder etwas sehen.

Nämlich: Nichts.

Putte, das Einhorn und das Tor waren verschwunden.





Bereits erschienen:



Band 1

ISBN 978-3-649-64211-4



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C022120



5 4 3 2 1

ISBN 978-3-649-64212-1

© 2024 Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG,
Hafenweg 30, 48155 Münster

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise. Die Nutzung des
Werkes für das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG ist durch
den Verlag ausdrücklich vorbehalten und daher verboten.

Text: © 2024 Anna Herzog

Illustrationen: Mandy Schlundt

Lektorat: Frauke Reitze

Satz: Helene Hillebrand

Printed in Slovakia

www.coppenrath.de

Das @book erscheint unter der ISBN 978-3-649-64674-7.